

Hases erste, an erster Stelle hier mitgeteilte Bittgesuch war inzwischen der Universität Leipzig zur Begutachtung vom Könige zugestellt worden. Dieses Gutachten erstattete unter dem 8. August 1827 im Namen der Universität der damals wieder wie 1821 das Rektorat verwaltende Professor Christian Daniel Beck, der bereits obengenannte Gegner Hases. Das Gutachten läßt denn auch in seinem ganzen Tenor alles andere denn Wohlwollen für Hase erkennen, wenn es auch die für Hase günstigen Momente nicht gerade ableugnet oder verschweigt. Zum Schluß wird dem Könige, wenn auch verblümt, doch ziemlich deutlich nahegelegt, Hase die Habilitation nicht zu gestatten.

Das Gutachten faßt zunächst Hases studentische Schicksale zusammen. Hase sei zugleich mit seinem Freunde Herbst wegen eines von ihnen begründeten Lesevereins, der offenbar mit der Burschenschaft zusammenhing¹¹, im April 1821 von Leipzig weggewiesen worden. Auch in Erlangen, wohin er sich von Leipzig gewendet habe, sei er in eine Untersuchung wegen Teilnahme an der Burschenschaft geraten und von dort 1822 ebenfalls weggewiesen worden. Das von Hase eingereichte Zeugnis des Erlanger Prorektors über sein Wohlverhalten erwähne zwar die Wegweisung nicht, es sei aber eben auch vor dem Ausbruch der Untersuchung ausgestellt worden.

Hase habe sehr wahrscheinlich im Jahre 1821 dem Burschentage in Streitberg als Erlanger Deputierter beigewohnt¹². Gewiß sei, daß Hase, der vom Herbst 1824 bis Herbst 1825 in Tübingen Privatdozent war, 1825 von dort nach Sachsen ausgewiesen worden sei. Das von Hase eingereichte Zeugnis der Universität Tübingen beweise aber, daß er in Tübingen den Verdacht einer fortgesetzten Teilnahme an einer unerlaubten Verbindung nicht auf sich geladen habe; die Wegweisung sei lediglich eine Folge der früheren Teilnahme an einer burschenschaftlichen politischen Verbindung, von der er vor ihrer Entdeckung freiwillig zurückgetreten sei.

Dann führt das Gutachten weiter aus, ob Hase von seiner exzentrischen Denkungsart, die er früher in Leipzig mehrfach bewiesen habe, seitdem abgekommen sei, sei unbekannt. Er sei ein junger Mann, dem Geist, Scharfsinn und Gelehrsamkeit nicht abzusprechen sein dürften, und der auch als Schriftsteller

¹¹ Vergleiche hierzu meine Untersuchung: „Neue Beiträge zur Geschichte der ältesten Leipziger Burschenschaft“ im Neuen Archiv f. Sächsische Geschichte und Altertumskunde“, Bd. XXXI, pag. 100 bis 124.

¹² Diese Vermutung ist, wie wir gesehen haben, richtig.